

Grünberger Wochenblatt.

— Zeitung für Stadt und Land. —

48ster

Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich:

Ulrich Levysohn in Grünberg.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 10 Sgr., durch die Post bezogen 11 Sgr., mit Abtrag durch den Landbriefträger 13 1/2 Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpuszeile.

Die conservative Republik.

Der Präsident Thiers hat sich dieser Tage in der Hitze des Wortgefechts zu der Aeußerung hinreißen lassen, daß er die „conservative Republik“ vertrete. Weniger die Sache selbst, die ja schon längst bekannt war, als vielmehr die Kühnheit, mit welcher Thiers dieselbe einräumte, hat die Royalisten auf das Aeußerste gereizt, und man darf sich nicht wundern, wenn sie ihn jetzt mehr oder minder offen des Verraths und des Treubruchs anklagen, weil Thiers den Vertrag von Bordeaux, nach welchem die republikanischen Institutionen nur provisorische waren und einer späteren endgültigen Regelung nicht vorgreifen sollten, durch sein jetziges Auftreten verletzt haben soll. Wenn die Royalisten sich freilich erinnern wollten, daß gerade sie die ersten waren, welche mit ihren Wallfahrten nach Froschdorf und Antwerpen den Pakt von Bordeaux gern entfernt hätten, wenn es ihnen nur möglich gewesen wäre, so würden sie mit ihren Anklagen wohl etwas vorsichtiger sein.

Allerdings hat Thiers, um die Rechte nicht allzusehr zu erbittern, von einer conservativen Republik gesprochen; aber das will wenig besagen. Conservativ im Sinne der Rechten ist Thiers keinesfalls; er hat zwar einzelne nicht nur conservative, sondern entschieden reactionäre Schrullen, aber im Ganzen steht er auf den Prinzipien der Revolutionen von 1789 und 1830. Er ist derselbe, der er als Minister der Juli-Monarchie war, nur etwas energischer als damals. Das wissen auch die radikalen Republikaner, die in Gambetta ihren Führer verehren, und darum zögern sie auch gar nicht, ihm ihre Unterstützung zu leihen.

Dennoch ist die Proklamirung dieser conservativen Republik, die nicht conservativ und nicht republikanisch ist, auch für Deutschland von Bedeutung. Sie beweist, daß die Stellung Thiers ungemein befestigt worden ist — denn sonst würde er der Majorität im Versäßeles nicht den Handschuh hinzuwerfen wagen — und insofern könnte sie uns nur angenehm sein. Aber in ihren weiteren Folgen muß sie auch Demjenigen, der sonst nichts von Zukunfts-Politik wissen will, als eine Mahnung zur Vorsicht gelten. Denn Thiers wird sein jetziges Verhältniß zur Nationalversammlung und zu den Parteien nun kaum länger in der bisherigen Weise fortsetzen können; er wird durch Auflösung der Nationalversammlung, sobald der Kredit des Landes befestigt ist, die jetzige Majorität niederwerfen müssen. Dann erst beginnt die Zeit des Republikanismus; die Republikaner Gambetta'schen Schlages haben im Volke unstreitig den meisten Anhang, sie dürfen auf die Mehrheit rechnen. Schon jetzt suchen sie den über die royalistischen Intriguen erbitterten Thiers zu sich herüberzuziehen. Sollte ihnen dies nicht gelingen, so würden doch die Neuwahlen ihrem Führer Gambetta das Erbe des Präsidenten für den Fall sichern, daß

dessen greifen Händen die Zügel der Regierung entfallen sollten. Die „conservative Republik“ des Herrn Thiers ist daher, so erwünscht sie uns für den Augenblick sein mag, nur der erste Schritt auf dem Wege zur Gambetta'schen Volksbeglückung. Was diese zu bedeuten hat, wissen wir Alle, und würden es wohl auf's Neue erfahren, sobald nur erst der letzte deutsche Soldat den französischen Boden verlassen hätte. Glücklicher Weise ist es bis dahin und bis zur Wiederherstellung der östlichen Festungen noch eine lange Zeit.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

— Grünberg, 2. August. Wie uns von zuständiger Seite mitgetheilt wird, hat in der letzten Magistrats-Sitzung über die Bahnhofstraßen-Angelegenheit weder eine Beschlußfassung noch eine Abstimmung stattgefunden. Demgemäß ist der erste Theil der diesbezüglichen Mittheilung in unserer letzten Nummer zu berichtigen.

— Grünberg, 2. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten, zu der 35 Mitglieder und als Magistrats-Commissar Bürgermeister Kampmeier erschienen waren, führte Jurasschel den Vorsitz. Von allgemein interessirenden Angelegenheiten, welche zur Verhandlung kamen, nennen wir zuerst die extraordinäre Bewilligung von 50 Thaler zur Neuanschaffung von eisernen Wasserständern und Abfallröhren, für welche im diesjährigen Etat ein Betrag nicht ausgeworfen war. — Gutsbestzer Gödke in Deutsch-Ressel bittet den Magistrat, eine 3000 Thlr. betragende Hypothek, die ihm die hies. Sparkasse zur ersten Stelle geliehen, zur zweiten Stelle eintragen lassen zu dürfen, da er eine Pfandbriefschuld von 40,000 Thlr. aufnehmen wolle; im Falle der Ablehnung würde er die Hypothek zur Rückzahlung kündigen. — Da die Taxe des Gutes über 80,000 Thlr. beträgt und die Hypothek auch nach den 40,000 Thlr. Pfandbriefen als sicher anzusehen sei, stimmt die Versammlung dem das Gesuch befürwortenden Magistrats-Antrage bei. — Da der Assistent Wagenknecht zum Militär einberufen worden ist, willigt die Versammlung in die Anstellung des früheren Bureau-Vorsteher Jul. Prüfer in dieses Amt. — Hierauf kommt eine an die städtischen Behörden gerichtete Aufforderung eines Comité's zur Feier eines Nationalfestes am 2. September zum Vortrag, daß in Gottesdienst, Umzug der Behörden und Corporationen, Schulfestlichkeiten, Illumination u. s. w. bestehen soll. Bürgermeister Kampmeier hat schriftlich die Gründe niedergelegt, die den Magistrat veranlassen, von einer derartigen Festlichkeit abzusehen. Er spricht sich in demselben gegen jede lärmende Festlichkeit, wie Umzüge, Gastmähler, Illumination u. dgl. aus, ist aber für Abhaltung eines Festgottesdienstes und Verlegung der jährlich abgehaltenen Schulfeste auf diesen Tag, zu welchen die Commune, um auch den ärmeren Schülern dabei ein Vergnügen zu gewähren, den Be-

trag von 50 Thlr. bewilligen soll. Ein ebensolcher Betrag soll an diesem Tage an hilfsbedürftige Invaliden, Wittwen und Angehörige der im letzten Kriege Gebliebenen in schonendster Weise vertheilt werden. Die Versammlung nimmt diese Anträge nach längerer Debatte an. — Der Stadtverordnete Ernst Mühle, dessen Mandat mit November 1873 abläuft, will daselbe schon jetzt niederlegen. Auf Sander's Antrag wird beschlossen, ihn um Verbeihaltung zu ersuchen und wird zu diesem Zwecke eine Deputation bestehend aus Sander und Fuß ernannt. — Hiermit schloß die öffentliche Sitzung, der eine längere geheime folgte, zu der u. A. Anträge über Aufbesserung der Lehrer-Gehälter, Erhöhung des Schulgeldes und allgemeine Erhöhung der Gehälter der städtischen Subaltern-Beamten vorlagen. — Da indeß, dem Vernehmen nach, allein die theilweise Verhandlung des ersten dieser 3 Gegenstände fast zwei Stunden in Anspruch nahm, wurden die übrigen Angelegenheiten zur nächsten Sitzung vertagt. — Wie wir hören, wurden die Gehälter der Lehrer an der Realschule, den Anträgen der gemischten Deputation entsprechend, erhöht und die Pensionirung eines Lehrers beschlossen.

— Auf die fürchterliche trockene Hitze der letzten 14 Tage hat sich endlich nach manchen vergeblichen Versuchen am Mittwoch ein tüchtiges Regenwetter herausgearbeitet, das sich am Freitag fortsetzte. Der Ernte hat der Regen nichts geschadet, den Pflanzen aber äußerst wohlgethan, sie boten in den letzten Tagen einen traurigen Anblick dar, auf vielen Bäumen war das Laub ganz verwelkt. Die Menschen hatten nicht weniger zu leiden, nicht nur von der Hitze, sondern auch von dem fürchterlichen Staube, der sich auf den meisten Straßen wälzte. Die Befürchtungen vor Epidemien mußten mit der Hitze wachsen, die endlich eingetretene fast kalte Witterung wird sie wieder bannen.

— Grünberg, 3. August. Wie wir vernehmen, ist der hiesige Frauenverein zum Zweck seiner beabsichtigten Verloosung bereits durch reiche Geschenke der Allerhöchsten Herrschaften erfreut worden. Die Kaiserin übersandte: Zwei Büsten des Kronprinzen und der Kronprinzessin, einen geschliffenen, schönen Pokal, eine Tasse mit dem Bildniß des Kaisers. Die Königin-Wittve Elisabeth: Ein Delbild nach Meyerheim, ein Schlummerkissen, eine antike Vase, eine Marmorschale, eine gestickte Decke. Die Frau Kronprinzessin: Zwei Bilder, von ihr selbst gemalt, ein Album für Stickerei, bunt colorirt, drei Garnituren schöner gemachter Blumen, zwei lange Straußensefeln, eine kostbare Meer-schaumpfeife zc. — Hoffentlich wird das edle Beispiel der Wohlthätigkeit, das die Mitglieder unseres Kaiserhauses hierbei wieder an den Tag gelegt, in Grünberg recht viele Nachahmung finden. —

Der erste Jahresbericht der Handelskammer zu Grünberg.

(Schluß.)

Nach Mittheilung des letzten Jahresberichtes des Niederschlesischen Rassen-Vereins und einiger Notizen über die Resultate des hies. Vorschußvereins im verflossenen Jahre schließt der Handelskammer-Bericht mit Folgendem:

Seit Beginn des Jahres 1872 ist hierorts eine **Actien-Bau-Gesellschaft** ins Leben getreten, deren Zweck es ist: den Mangel an Wohnungen zu beseitigen, insbesondere aber den Fabrikgehilfen die Erwerbung gesunder und billiger Wohnungen durch wöchentliche kleine Ratenzahlungen zu ermöglichen.

Ferner haben wir einer **Allgemeinen Rückversicherung-Gesellschaft** zu gedenken, die von hiesigen und anderen Niederschlesischen Industriellen mit einer Million Thaler Garantie-Kapital begründet wurde und ihre Thätigkeit nach Erlangung der Concession aufnehmen soll.

Die ebenfalls in diesem Frühjahr begründete **Niederschlesische Maschinen-Bau-Gesellschaft** stellt eine weitere gedeihliche Entwicklung des hiesigen industriellen Lebens in Aussicht, worüber wir in unserem nächsten Bericht Günstiges mittheilen zu können hoffen.

Politische Umschau.

Deutsches Reich.

— Der Besuch des Kaisers Alexander von Rußland in Berlin wird jetzt von vollkommen zuverlässiger Seite bestätigt und zwar mit dem Hinzufügen, daß der Kaiser nicht nur von dem Großfürsten-Thronfolger, sondern auch noch von zwei anderen Großfürsten begleitet sein werde. Die Nachricht von der Drei-Kaiser-Zusammenkunft wird überall sehr günstig aufgenommen. Man erkennt an, daß in einem guten Einvernehmen der drei östlichen Großmächte die beste Bürgschaft gegen die Friedensstörung liege, welche etwa von Frankreich ausgehen könnte. Frankreich befindet sich übrigens augenblicklich in einer sehr roßigen Stimmung und scheint seine Niederlage und das Unheil, das sich daran knüpfte, ganz vergessen zu haben über dem glänzenden Erfolge der Drei-Milliarden-Anleihe.

— Für die in Aussicht genommenen Reformen auf kirchlichem Gebiete wird, dem Vernehmen nach, gegenwärtig im Kultusministerium ein umfassender Plan ausgearbeitet, dessen Grundzüge bereits sowohl von dem Minister-Präsidenten Fürsten Bismarck, als auch vom Kaiser gebilligt sein sollen. Der Plan enthält nach dem, was man darüber hört, gewissermaßen die Grundsätze, nach welchem die Beziehungen zwischen Staat und Kirche allgemein zu ordnen sind und fast daher so wenig eine bestimmte Religionsgemeinschaft in's Auge, wie er an bestimmte Vorgänge innerhalb dieser oder jener Religionsgemeinschaft anknüpft. Nach diesem Plan wird sich nach und nach die entsprechende gesetzgeberische und administrative Thätigkeit entwickeln und gestalten. Bei diesem Vorgehen soll den Erscheinungen der Zeit auf der einen und den Anforderungen des Staatslebens auf der anderen Seite gebührend Rechnung getragen werden. Ein Theil des Programms wird die Landesvertretung voraussichtlich schon in der nächsten Session beschäftigen.

— Der Kaiser hat durch die Begnadigung der 41 noch auf deutschen Festungen befindlichen Franzosen einen neuen Beweis seiner Humanität gegeben; nur ein einziger Franzose, der sich des Giftmordes an einem deutschen Soldaten schuldig gemacht hat, befindet sich noch in deutscher Gefangenschaft, doch hat sich auch in Rücksicht auf diesen der Kaiser weitere Maßregeln vorbehalten, sodas derselbe wohl sicher auf seine Begnadigung rechnen darf. Die französische Regierung hat sich beeilt, dem Kaiser für die schnelle Erfüllung ihrer bei Abschluß der letzten Convention ausgesprochenen Wünsche ihren Dank zu sagen; ob die Handlungen der Regierung mit diesem officiellen Dank harmoniren, ob nicht das französische Volk in seiner wunderbaren Verblendung glauben wird, Deutschland zeige sich aus reinem Respekt vor Frankreichs Größe so entgegenkommend, mag dahingestellt bleiben. Ebenso fraglich erscheint es uns, ob das deutsche Volk die so bald erfolgte Begnadigung dieser französischen Soldaten, welche sich fast ausnahmslos schwer gegen unsere deutschen Söhne und Brüder vergangen haben, von der rechten Seite aufzufassen und zu würdigen vermag.

Frankreich.

— In seiner Rede in der französischen Nationalversammlung, in welcher er das überraschend günstige Resultat der neuen Anleihe, auf welche statt 3 mehr als 40 Milliarden Franks gezeichnet wurden, verkündigt, spricht der französische Finanzminister das Verdienst am Gelingen derselben der conservativen Republik zu, wogegen sich allerdings nichts einwenden läßt. Wenn er aber daran die Mahnung knüpft, einig, weise und geduldig zu sein, so wissen wir wohl, auf welches Ereigniß diese geduligen Leute ruhig warten sollen. Es dürfte ihnen aber dabei trotz ihrer Geduld, doch wohl die Zeit etwas lang werden.

Spanien.

— Aus Madrid verlaunt über die Persönlichkeit der Mörder und ihre Parteilichkeit noch immer nichts Näheres, und man fängt bereits auf gegnerischer Seite an zu argwöhnen,

daß das Attentat ein gemachtes war, um die Popularität des Königs zu erhöhen. Thatsache ist allerdings, daß der König infolge des Attentats mit dem größten Enthusiasmus empfangen worden ist; der spanische Stolz scheint sich beleidigt zu fühlen durch das Unternehmen der Mordmörder. Aber trotzdem dürfte das Attentat doch wohl schwerlich auf eine Täuschung des Volkes hinauslaufen.

Türkei.

— Nach einer Correspondenz aus Pera, vom 19. Juli, ist der Sultan sehr leidend. Der Correspondent giebt über die Krankheit des Beherrschers der Gläubigen folgende „von sachkundiger Hand“ herrührende Mittheilungen: „Seit Jahren schon an der Leber leidend, hat diese seit kurzem bedeutend an Umfang gewonnen, hauptsächlich in Folge unmäßiger Tafelfreuden, und es gehen in Bezug auf den Appetit des Sultans geradezu unglaubliche Gerüchte um. Man spricht von Anschwellungen der Extremitäten und regelmäßigen Darmblutungen: Thatsache ist, daß er kaum wenige Schritte im Zimmer zu

thun vermag, ohne zu ermüden. Gehirn-Congestionen und Hallucinationen schreckhafter Natur veranlassen den plötzlichen Umzug aus Ischeragan, der angeblich in Folge eines Schnupfens stattgefunden haben soll; in der That glaubte er überall Schlangen und ähnliches Gewürm im Palast umherkriechen zu sehen. Sein Husten ist genau derselbe wie der seines Vaters Sultans Mahmud in der letzten Zeit seines Lebens, der auch an einem Leberleiden mit Darmblutungen zu Grunde ging, allerdings in Folge seiner Excesse im Gebrauch des Alkohols, was der gegenwärtige Sultan durch anderweitige Excesse reichlich ersetzt. Unter solchen Verhältnissen ist es selbstverständlich, daß der Großvezier factisch der unumschränkte Beherrscher des Osmanischen Reiches ist, und von dieser unumschränkten Gewalt macht er auch den ausgiebigsten Gebrauch.

 Briefmarken zu Sammlungen, sowie Marken-Albuns  empfiehlt **R. Knispel.**

Für die vielfachen Beweise der Theilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres geliebten Vaters und Vaters, des Wäldermeisters **Ramode**, sagen wir Allen, besonders den Herren Inspectoren und Meistern der Vereinsfabrik, unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme, welche mir bei der Beerdigung meines theuren Bruders **Carl Sachtleben** zu Theil geworden, meinen innigsten Dank.

Grünberg, den 2. August 1872.

Die tiefbetrübte Schwester.

Den Fedeßschen Hafer, auf dem Lindeberge gelegen, bin ich Willens auf dem Halm zu verkaufen, wozu ich Kauflustige

Montag den 4. d. M.

Vorm. Punkt ½ 10 Uhr
an Ort und Stelle einlade.

Wilh. Führich,
Concurs-Verwalter.

Spezialarzt **Dr. Kirchhoffer** in **Kappel** (Schweiz) besitzt sichere Mittel gegen **nächtliches Bett-nässen**, Pollutionen, Impotenz.

Eine noch fast neue Cylinder-Trom-pete ist zu verkaufen Krautstr. 147.

Ein **Badeschrank** steht zum Verkauf
II. Bezirk Nr. 42.

 Dienstag 10 Uhr Lessener
Jungbier bei **R. Engel.**

Der neue Fahr-Plan

der

**Breslau-Schweidnitz-Freiburger
Eisenbahn**

giltig vom 1. Juli
ist vorrätzig in der Buchhandlung von
W. Levysohn.

Den Bewohnern hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage meine seit 30 Jahren unter der Firma **Adolph Senftleben** bestehende

Fabrik künstlicher Blumen

an meinen Schwiegersohn **Julius Stolpe** mit sämmtlichen Activen und Passiven übergeben habe.

Indem ich für das mir geschenkte Vertrauen meinen Dank ausspreche, bitte dasselbe auf Obgenannten gefälligst übertragen zu wollen.

Grünberg, den 1. August 1872.

Hochachtungsvoll

verw. **Henriette Senftleben.**

Bezugnehmend auf Obiges, beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich das mir übertragene Geschäft unter der bisherigen Firma:

Adolph Senftleben

in ungestörter Weise fortführen werde. Ich bitte, das der Firma bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen und wird es mein eifrigstes Bestreben sein, dasselbe in jeder Weise zu würdigen.

Mit Hochachtung und Ergebenheit


Julius Stolpe,

Silberberg Nr. 91.

Sämmtliche Dacharbeiten

werden durch mich prompt und billigst ausgeführt. Außer allen Sorten **Bedachungsmaterialien** empfehle namentlich **vorzüglichen Dach-lack**, bestes Mittel, Pappdächer auf viele Jahre lang gut zu conserviren und wasserdicht zu erhalten.

F. Hillwig, Dachdeckermeister,
Johannis-Straße Nr. 1.

 Soeben erhielt eine Auswahl Journalmappen, Garderoben-, Handtuch-, Schlüsselhalter, Uhrständer etc. und empfiehlt selbige zur gefälligen Abnahme.
R. Knispel.

Auction.

Mittwoch den 7. August c. Vormittags um 10 Uhr sollen im gerichtlichen Auktionslokale hieselbst 6 Centner altes Aktenpapier meistbietend gegen Baarzahlung verkauft und auf 2 Centner 70 Pfund nur zum Einstampfen zu verwendendes Papier Gebote entgegengenommen werden.

Grünberg, den 1. August 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Pachtzeit des hiesigen Rathsfellers nebst Stadtwaage läuft mit Ende dieses Jahres ab. Zur anderweiten Verpachtung vom 1. Januar 1873 bis ultimo Dezember 1878, also auf einen Zeitraum von 6 Jahren, steht Termin auf

Montag den 12. August a. c.

Nachmittags 3 Uhr

im Rathhauseaale hieselbst an, zu welchem kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der bisher besonders verpachtete Weinkeller unter dem Rathhause anderweit mit der Schank- und Waageberechtigung zur Verpachtung kommt. Die Pachtbedingungen werden im Termine vorgelesen, können aber auch vorher in unserer Registratur eingesehen werden. Jeder Bieter hat eine Caution von 200 Thlr. im Termine zu deponiren.

Grünberg, den 27. Juni 1872.

Der Magistrat.

Holz-Auction.

Mittwoch den 7. August cr. früh 10 Uhr sollen im Emsiger Revier am Emsiger See

101 Raummeter erlen Scheitholz und 72 Haufen à 50 Wellen erlen Reifsig durch die Forstdeputation meistbietend verkauft werden.

Sammelpfad: am Emsiger See bei der neuen Brücke.

Grünberg, den 1. August 1872.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Heute Morgen sind zwei unbekannten, verdächtigen Männern, welche sich durch die Flucht ihrer Verhaftung entzogen haben, nachbenannte Gegenstände: 2 Gänse, 1 Kinderwagen, 1 Schürze, 1 Rock, 1 Hemde, 1 Vorhemde, 1 Kopfbezug, 1 Unterjacke, 1 Paar Beinkleider, 1 Paletot, 1 Harmonika und 2 Taschentücher

abgenommen worden, weil die Vermuthung nahe liegt, daß dieselben gestohlen. Die Eigenthümer wollen sich des Schnelligsten auf dem Polizei-Bureau melden.

Grünberg, den 3. August 1872.

Die Polizei-Verwaltung.

Mein elegantes Zelt,
in welchem ich während des Königschießens gute Speisen und Getränke verabreichen werde, empfehle ich der gütigen Beachtung.
C. Wennrich.

Wir zeigen hiermit an, daß der Loos-Verkauf zu der von uns beabsichtigten Lotterie jetzt beginnt. Die Loose, à 5 Sgr., sind bei den früher unterzeichneten Frauen und in den Buchhandlungen der Herren Levysohn und Weiss zu haben.

Der Frauen-Verein.

Auflage 25,000.

Eine neue Subscription

Auflage 25,000.

eröffnet die Unterzeichnete von jetzt an auf das regelmässig erscheinende populäre Prachtwerk

Otto Spamer's Illustriertes Konversations-Lexikon für das Volk.

Zugleich ein „Orbis pictus für die studirende Jugend“.

Vollständig in Bänden, hoch 4°, pro Band etwa 30 Hefte.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Mit über 6000 Illustrationen, 40—50 werthvollen Extrabeigaben, Bunt- und Tonbildern in brillanter Ausstattung.

Subscript ionsPreis für jedes reich illustrierte Heft 5 Sgr.

Doppelhefte kosten 10 Sgr.

Allen Abonnenten wird ein geographisch-statistischer Atlas von 30 Blatt, während des Erscheinens des letzten Bandes, unentgeltlich geliefert. Jede Buchhandlung des In- und Auslandes, in Grünberg W. Levysohn nimmt Bestellung auf das Werk entgegen, hält behufs Einsichtsnahme das erste und zweite Heft, sowie den ersten Band auf Lager und liefert gratis einen ausführlichen Prospekt, sowie ein aus den verschiedensten Theilen der zwei ersten Hauptbuchstaben zusammengestelltes Probeheft. Die erschienenen Hefte können in beliebigen Zwischenräumen bezogen werden.

Leipzig, Juli 1872.

Verlagsbuchhandlung von Otto Spamer.

Auflage 25,000.

Auflage 25,000.

F. H. Müller

in Cottbus,

in Theodor Kühn's Fabrik empfiehlt alle Sorten Blechspulen, Krempelketten, Sackblätter sowie Blätter für Klett- wölfe in sauberer Ausführung.

Ziegelarbeiter,

besonders Streicher, werden bei hohem Lohn sofort gesucht von

A. Heider jun.,

Grünberg i./Schl.

Feinst. rheinisch. Jagd- und Scheibepulver, Blei und Bändhütchen

empfiehlt

A. Krumnow.

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Buchbinder werden will, kann sich melden in der Exped. d. Blattes.

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist zu vermieten Bülichaustr. 65.

2 Stuben sind zu vermieten beim Fleischer Ludwig.

Gelegentlich der Hochzeitfeier des Herrn Prüfer mit Fr. Gerfurth erhielten wir für unsere Anstalt 1 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf., wofür wir bestens danken.

Der Vorstand der Kinder-Bewahr-Anstalt.

Gesetzlich geprüft, Verkauf gestattet.

Director Fr. Lampe's
verbessertes, ächtes

Kräuter-Elixir.

(Originalflasche nebst Gebrauchsanweis. 22 1/2 Sgr.)

Bewährt bei

Cholera-Anfällen, bei Magen- und Unterleibsbeschwerden.

Nach Dir. Lampe's eigener Aussage: sein „schönstes Kräuter-Decoct“, Ersatz für eine Kräuter-Cur. (1 Monats-Cur = 4 bis 6 Flaschen.) Einer Anpreisung bedarf dies Elixir nicht.

Ed. Brückner in Goslar a./H.

General-Depôt u. Exped. f. d. In- u. Ausland.

Damen,

welche geneigt und geübt sind, Tapissierarbeiten zu übernehmen, finden dauernde Beschäftigung und werden ersucht, ihre gest. Offerten an die Tapissier-Manufactur von **Paul Plouda** in Biegnitz einzusenden.

En gros.

En détail.

Die Möbel- und Bettfedern-Handlung des **E. Jander,**

in Firma **A. Schmidt, vormals J. Kranig**

in **Gr.-Glogau**, Franziskanerplatz und Bernhardinerstraßen-Ecke,

empfiehlt ihr Lager nur neuer böhmischer, schlesischer, pommerischer Bettfedern und Daunen, sowie ihren Vorrath fertiger Gebett-Betten und stellt bei reeller prompter Bedienung die billigsten Preise.

Asphalt-Dachpappen

nur bester Qualität, sowie

Cement

in vollwichtigen Tonnen empfiehlt

Gustav Sander.

Für meine Weinstube
suche ich zum sofortigen
Antritt ein anständiges
Mädchen.

C. W. Hempel.

Elegante und auch einfache
Kinderkleider, sowie Schürzen
sind vorrätig und werden selbige
auf Bestellung angefertigt.

Aufträge nimmt entgegen

Natalie Herrmann.

Gebrauchte, noch gut erhaltene

Dampfmaschinen

nebst Kesseln jeder Größe werden
zu kaufen gesucht von

F. & G. Kämpf

in Frankfurt a./Oder.

Delicate Matjesheringe,

fst. Nizza-Provence-Oel

empfiehlt

Otto Schulz.



Eine Bull-Dogge (Hündin),
gen. Morro, schwarz u. dunkel-
gelb getiegt, ist vom Dom.
Schertendorf entlaufen. Gegen
gute Belohnung daselbst wieder abzu-
geben. Vor Ankauf und Schlachten
wird gewarnt.

Mittwoch den 3. Juli Vor-
mittag 10 Uhr Schweinher Jung-
hier beim

Schmiedemstr. **Pohl**, Niederstr.

Pergament-Papier

zum Einlegen der Früchte
empfiehlt **W. Levysohn.**

Aecht peruanischen Guano aus dem Regierungs-Depôt
in Hamburg.

Aufgeschlossenen peruan. Guano.

Baker Guano-Superphosphat.

Ammoniak-Superphosphat.

Phospho-Guano und Estramadura-Superphosphat.

Kalisalze von Dr. Frank in Staßfurt.

Knochenmehl und

Wolldünger (neu)

offerirt nach jeder Eisenbahnstation, geliefert unter Garantie der Aechtheit
und Reinheit, und bittet um gefällige rechtzeitige Aufträge

F. W. Rædsch

in Sorau i./L. am Niederthor.

Für Zahnleidende

bin ich Montag den 5., Dienstag den 6. und Mittwoch den 7. August im
Hotel zum Deutschen Haus, Zimmer 8 und 9, 2te Etage zu consultiren. An-
meldungen erbitte ich freundlichst rechtzeitig, da ich nur die drei genannten
Tage in Grünberg verbleiben kann.

Hochachtungsvoll
Carl Linde, approb. Zahnkünstler
aus Beuthen D./Schl.

Höchst wichtig für Bruchleidende!

Wer die bewährte Heilmethode des bekannten schweizerischen Brucharztes
Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell, kennen lernen will, kann bei der
Expedition d. Bl. ein Schriftchen mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen
in Empfang nehmen.

Lehrlingsgesuch.

Für ein größeres Colonialwaaren-,
Destillations- und Landesproductenge-
schäft wird zum 1. October cr. ein
Lehrling mit den dazu erforderlichen
Schulkenntnissen gesucht

Gefl. Offerten erbeten unter **M. N.**
67 an die Expedition dieses Blattes.

Einen Lehrling suchen per 1. Oc-
tober c. für ihr Colonial-, Delicateffen-
und Italiener-Waaren-Geschäft

C. A. Gerboth & Co.
in Glogau.

Meinen geehrten Kunden
hierdurch die Nachricht, daß
ich nunmehr in dem neuerbauten Hause
des Schuhmachermeister Herrn **Karl**
Bräuer, Berliner Straße Nr. 8, wohne.
Mir der Bitte, mir auch dahin zu
folgen, zeichnet Hochachtungsvoll
E. Rabsch, Herrnkleiderverfertiger.

30 kräftige Arbeiter

werden für die Erdarbeiten
an der Benloo-Hamburger
Eisenbahn, in der Nähe von
Bremen, bei einem Lohn von
1 Thlr. 10 Sgr. pro Tag im
Accord und Reisevergütung
sofort gesucht. Zu melden heute
Sonntag 1 Uhr Nachm. in
der Restauration v. R. Engel.
Gärtner Wilh. Kubail
in Günthersdorf.

Ein noch fast neuer zweispänniger
Arbeitswagen mit Kohlenkasten
steht billig zum Verkauf. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Sonntag und Montag zum Königs-
schießen

TANZMUSIK

bei W. Sentschel.

Heute Sonntag und Montag zum
Königschießen

Tanz-Musik

bei E. Bürger.

Turn-Verein.

Sonntag früh 7 Uhr Wettübungs-
stunde.

Spar-Verein.

Diesenigen Mitglieder, welche Reifig
zu ermäßigten Preisen für den Winter
wünschen, werden aufgefordert, ihre
Bestellungen auf halben und ganzen
Haufen, erlen Reifig zum Preise von
pro Haufen (100 Gebund) à 2 Thlr.
10 Sgr. bei den Herren Abtheilungs-
vorstehern bis zum 15. d. M. einzu-
reichen. Spätere Anmeldungen können
nicht berücksichtigt werden.

Der Vorstand.

Schweineschmalz,

frisch und reinschmelzend,
empfiehlt billigst Otto Schulz.

40,000—80,000 Mauerziegeln,
3500 Brunnziegeln

stehen sofort zum Verkauf

in der Biegelei Nittrich.

M. Gärtner.

Wegen Baulichkeiten ist die
Schwimm- und Badeanstalt einige
Tage geschlossen. Mäthner.

Zur Uebernahme von Auf-
tionen, sowie zur Vermittelung von
Geschäften und Aufträgen empfiehlt sich
Robert Kühn,

Commissionär und Auktions-
Commissarius.

Neue saure Gurken

empfiehlt

C. Rinke.



Ein fettes Schwein
und einige Fuder Stro-
dünger sind zu verkauf-
fen bei

R. Eichhorn, Johannisstraße.

68r Wein, reiner böhmischer, à Liter
7 Sgr. bei Wwe. Bruck, Freist. Str.

68r Rothwein à Liter 7 Sgr.

Wwe. Kohnski, Burgstr.

Guter 68r Weißwein à Liter
7 Sgr. bei Th. Pilz am Markt.

Guten 68r Weißwein à Liter 6 1/2
Sgr. verkauft Wwe. Sentschel,
Berlinerstraße 90

Guter 68r Wein à Liter 6 1/2 Sgr.
bei Posamentier Krüger.



Während des Schützenfestes ist auf dem Schießhausplatze
hier das große

Welt- und Schlachten-Museum

zu sehen, enthaltend die neuesten Begebenheiten und Ereignisse
der Jetztzeit. Auch producirt sich daselbst

Elsly, die schöne Schweizerin,

die colossalfste und stärkste Dame, die man bis jetzt gesehen hat,
22 Jahre alt und schon gegen 400 Pfd. schwer.

Atlanda, die wahrjagende Dame,

nur allein berühmt in der Chiromantie, welche einem Jeden nicht allein die
Zukunft, sondern auch die Vergangenheit sagt.

Zum zahlreichen Besuch laden ergebenst ein

Elsly & Atlanda.

Zum Schluß:

Non plus ultra.

Der lebend sprechende Kopf,

ein Kopf von Fleisch und Blut, welcher vom Körper getrennt auf einem vom
Theater freistehenden unbehängenen durchsichtigen Tisch gestellt und jede ihm
gestellte Frage beantworten wird.

NB. Eine Erscheinung, die allgemeine Sensation erregt.

Entree 2 1/2 Sgr. — Kinder zahlen die Hälfte.

70r Wein à Liter 4 Sgr.

J. Ehrich am Brotmarkt.

Weinausschau bei

Böttcher Derlig, Fleischmarkt, 68r 7 Sgr.

Müller, Breite Str., 68r 7 Sgr.

Gerber Otte, Freistädter Str., 68r 7 Sgr.

Prüfer, Adlerland, 68r Rothwein.

Heinr. Schloffer, Schützenstr., 1868r 7 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 9. Juli: Vater und Tapezierer J. C.

L. Büttner ein S., Max Georg. — Den 10.

Tagearb. F. W. A. Rouge in Sawade ein S.,

Joh. Friedr. Wilh. Aug. — Den 14. Gärtner

J. F. C. Mustroph in Krampe eine T., Christ.

Carol. Emma. — Den 15. Schuhmachermstr.

H. C. Blümel eine T., Hedwig Marie Selma.

— Den 17. Häusler J. F. W. Pohlant in

Krampe eine T., Joh. Aug. — Häusler J. A.

Böhm in Sawade eine T., Anna Bertha.

Schuhm. F. W. M. Walter eine T. Marie

Aug. Luida. — Nagelschmiedgef. S. A. R.

Dresler eine T., Ottilie Bertha Emma. — Den

19. Bureaugeh. F. W. Lehmann ein S., Alex.

Franz Friedr. Carl. — Den 20. Dachdecker J.

C. A. Schwarz ein S. Carl Heinr. Paul.

Getraute.

Den 30. Juli: Bäckermstr. C. A. R. Eich-

horn mit Tgfr. Aug. Paul Rönisch. — Bött-

chergef. F. Ed. Terafowsky mit Aug. Emilie

Schulz. — Den 31. Bäckermstr. Fr. W. R.

Welt mit Tgfr. Joh. Hel. Seidel. — Den 1.

August: Buchhalter C. W. Jul. Prüfer mit

Tgfr. Mar. Aug. Bertha Herfurth. — Kuts-

ner J. F. W. Bürger aus Janny mit Frau

Joh. C. C. Fischer geb. Bohr aus Sawade.

Gestorbene.

Den 27. Juli: Des verst. Walkers J. C.

Frankl Wwe., Louise geb. Bierlein, 80 J. 5

M. 20 J. (Alterschwäche). — Den 28. Des

verst. Zimmergef. J. F. Boland Wwe., Maria

Dorothea Erdm. geb. Rugsch, 69 J. 8 M. 2

J. (Alterschwäche). — Den 29. Des Häuslers

J. A. Kupke in Sawade T., Paul. Aug., 1 J.

6 M. 29 J. (Krämpfe). — Den 30. Junggef.

Paul Carl Theod. Sachtleben, Sohn des verst.

Kaufm. C. Th. Sachtleben, 26 J. 1 M. 1 J.

(Chronische Lungenkrankheit). — Des Gärtner

J. F. C. Mustroph in Krampe T., Christ.

Carol. Emma, 16 J. (Krämpfe). — Den 1.

August: Des verst. Fabrikarb. Chr. Heinrich

Ein Regenschirm ist stehen geblieben
bei Ad. Stephan.

Freie religiöse Gemeinde.

Heute Punkt 9 Uhr Erbauung.

Der Vorstand.

Die Jüge der Breslau-Freiburger Eisenbahn

treffen in Grünberg ein:

Richtung Frankenstein-Rothenburg

um 8 Uhr 33 Min. Vorm. (Localzug von Glogau)

„ 1 „ 17 „ Nachm.

„ 6 „ 39 „ Abends.

Richtung Rothenburg-Frankenstein.

um 9 Uhr 35 Min. Vorm.

„ 1 „ 18 „ Mittags.

„ 7 „ 43 „ Abends.

Ausserdem geht ein Localzug

um 4 Uhr 9 Min.

von hier nach Rothenburg.

Personen-Posten.

Abgang nach Sorau 7 Uhr Abends.

Ankunft von „ 8 „ 40 Min. Vorm.

Fonds- und Produkten-Bericht.

Berlin, 2. August.

Nordd. Bundes-Anl. 100 3/4 C. — Con-

solidirte Staats-Anl. 103 bez. — Preuß.

4 1/2 proc. Freim. Anl. 101 1/2 bez. — Preuß.

40/0 Anleihe 96 1/8 bez. — Staats-Schuld-

scheine 91 1/4 bez. — Prämien-Anleihe

121 7/8 bez. — Schlesische 3 1/2 proc. Pfand-

briefe — — — Schles. Rentenbr. 96 1/4 bez.

— — — Posensche Rentenbr. 95 3/4 bez. — Frei-

burger 4 1/2 proc. Prior. G. 98 1/2 B. — Schles.

Zuckfabrik 118 bez. — Niederschles. Cassen-

verein 127 bez. — Louisd'or 110 1/2 bez.

Berlin, 2. August. Weizen loco 75—85

Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Roggen 50—55

Thlr. pr. 1000 Kilogr. — Gerste, große

und kleine à 44—58 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —

Hafer loco 37—49 1/2 Thlr. pr. 1000 Kilogr. —

Petroleum loco 14 Thlr. — Leinöl loco

27 1/4 Thlr. — Spiritus loco ohne Faß

24 Thlr. 2 Sgr. — 24 Thlr. bez.

Discont der Preussischen Bank 40/0.

Nach Pr.	Büllichau,				Sorau,			
	den 29. Juli.				2. Aug.			
Maas und	höchst. Pr.		niedr. Pr.		höchst. Pr.		niedr. Pr.	
Gewicht	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.	tbl. sg. pf.
pr. Schffl.								
Weizen ..	3	10	—	3	8	—	3	7
Roggen ..	2	6	—	2	4	—	2	6
Gerste ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer ...	1	6	—	1	4	—	1	6
Erbfen ..	—	—	—	—	—	—	—	—
Hirse ...	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	16	—	14	—	—	—	—
Heu, Str..	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh, Gr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, P.	—	—	—	—	—	—	—	—

Sonntags-Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 62.

Die Herrin von Landsburg.

Erzählung von E. H.

(Fortsetzung.)

Bei diesem Streben und Ueberlegen störte ihn kein einziger Gedanke an die rechtmäßige Herrin Landsburgs, seine nie von ihm beachtete Tochter, oder an den Vetter, „das alte Hansmöbel“, wie er ihn nannte, den Rittmeister von Werth. Die Eine war in seinen Augen ein Kind, der Andere ein alter, schon wieder zum Kinde gewordener Mensch — mit einem Wort, es waren zwei Wesen, über die er seinem Zwecke gemäß disponirte, und die sich durch seine, des welterfahrenen, mächtigen und einflussreichen Mannes Hand auf jeden Weg schieben lassen mußten, der ihm als der beste erschien.

Indessen besaß er neben aller Rücksichtslosigkeit und Leidenschaftlichkeit seines Charakters doch auch wieder zu viel Schlaueit, um mit Gewalt vorschreiten zu wollen, wo er dieselbe für erfolglos erkennen mußte. Was er im Leben erlangt, hatte er weniger auf graden als auf Umwegen erreicht, und in den meisten Fällen bedurfte es nur eines entschiedenen Entgegnetretens, um ihn den herrischen Ton des Befehls aufgeben und aus seinem augenblicklichen Ungefühle auf einen — man möchte sagen: Nebenweg überlenken zu lassen, der für den Betreffenden aber viel gefährlicher war.

Sicher hätte daher auch schon der Empfang, der ihm heute Morgen auf Landsburg zu Theil geworden, bei ihm diesen Erfolg gehabt, wenn nicht zu Vieles zusammengewirkt hätte, den leidenschaftlichen Mann körperlich und geistig zu überreizen und zu verblenden. Der Widerstand seiner Verwandten bei dem ersten Gerücht von einer neuen Vermählung, plötzlich auftauchende Unannehmlichkeiten in seiner dienstlichen Stellung, die Strapazen der Winterreise, der Empfang auf Landsburg und die ungehörten Klagen Sophiens, das Auftreten endlich des verachteten Kindes und des ebenso verachteten Greises — das Alles hatte seine Leidenschaftlichkeit für einige Zeit über seine Schlaueit fliegen lassen, bis er sich während des Streites zwischen Werth und Horst wieder zu fassen vermochte.

„Genug des Gezanks!“ sprach er jetzt mit befehlendem Ton und ließ die Rechte nachlässig auf der reichen Busenkrause im Ausschnitt der gestickten Uniformweste ruhen. „Ihr, Adolf, habt die Güte, Euch zu gedulden, bis ich Euch Erlaubniß zum Handeln gebe. Bisher konnte ich noch immer am besten selbst für mich sorgen. Und Ihr, Herr von Werth, vergeßt nicht, was Ihr meinem Gast hier schuldig seid, der Ihr selbst nur als Gast auf Landsburg weilt, so lange es mir gefällt. Und ich kann Euch sagen,“ fuhr er stets im gleichen, halb nachlässigen, halb hochmüthigen Tone fort, „daß mir das nicht länger gefallen wird, wenn Ihr nicht besser meinen Anordnungen nachkommt und ein wenig höflicher gegen die seid, welche hier zu befehlen haben. Ihr wärt, bäch! ich, alt genug, um einzusehen, weshalb ich bisher mich nicht in das Leben auf Landsburg gemischt, und daß es nach dem Tode der Frau von Hagen damit nicht länger so fortgehn kann.“

Werth schüttelte den Kopf. „Hm,“ sagte er dann kaltblütig, „das scheint zu einer langen und interessanten Unterhaltung zu führen. Nehmen wir daher Plag, mein Herr Oberst; das lange Stehn wird mir schwer.“ Und indem er sich auf einen der Sessel am Ramin niederließ, zog er eine kleine silberne Jagdpfeife hervor und that einen langen gellenden Pfiff.

Dem eintretenden alten Knecht befahl er Wein, Tabak und Pfeifen zu bringen, ohne darauf Rücksicht zu nehmen, daß des

Obersten Stirn wieder finster drohte und daß er mit dem schweren Stiefel hart niedertrat; und als das Befohlene gekommen, sprach er mit dem alten Gleichmuth: „Bedient Euch, mein Herr Oberst, und laßt uns die Conferenz beginnen.“

„In der That,“ bemerkte Hagen, gegen seinen Begleiter gewendet, mit mühsam erhaltener Fassung, „ich wollte Eurer Tante nicht glauben, Adolf, als sie mir vorhin von den Leuten in Landsburg erzählte. Allein dies geht über Alles hinaus, was ich für möglich gehalten. Doch Geduld, alter Mann!“ fuhr er fort und schüttelte den Finger der erhobenen Hand gegen Werth; „Ihr pocht jetzt auf Eure vermeinte Uebermacht und daß Knechte und Mägde Euren Willen gehorchen. — Allein morgen — vielleicht heut noch wird das enden, und dann — wehe Euch! Ihr sollt erfahren, wer Euer Herr ist.“

Werth schüttelte wieder kaltblütig den Kopf. „Das weiß ich längst, mein Herr von Hagen,“ redete er. „Seine Majestät, Carolus XII., den Gott erhalten möge, ist Herr über uns, so viel wir im Lande sind, und es ist ein Herr, der das Recht überall zu schützen pflegt.“

Der Oberst lachte spöttisch. „Immerhin!“ versetzte er, „da wird es von Euch in Wahrheit heißen: wie der Herr, so der Knecht! — Man jagt Euch Beide mit Euren Recht zum Lande hinaus.“

Der alte stieß eine gewaltige Rauchwolke aus. „Und also die Mamsell da droben,“ sagte er und wirbelte den Bart durch die Finger und ließ seine Augen fest auf Hagen's Gesicht ruhen, „die Sophie Wille, wie sie sich in Landsberg nennt — die ist eine leibliche Tante zu dem Cornet von Horst da? — Ei ei! Drum erhielt sie auch Euren ersten Besuch, mein Herr von Hagen! Vor Eurer —“

„Herr!“ unterbrach ihn auffahrend der Oberst.

„Vor Eurer Tochter!“ fuhr Werth ungeführt fort. „Und da ich nicht glauben kann, daß sich auf einem Stammbaum der Familie von Horst eine wirkliche Mamsell Wille befindet, so wollt die Güte haben, mein Herr von Hagen, das Inognito der Dame zu brechen, damit wir ihr nicht länger unsern Respekt vorenthalten!“

Als die feste und scharfe Stimme des Rittmeisters schwieg, wandte der Oberst seinen Blick, der trotzig dem des Sprechenden begegnet war, zu Horst und sprach: „Geht zu Eurer Tante, Adolf, und setzt sie von allem Uebrigen in Kenntniß. Ich habe allein mit diesem alten färrigen Mann zu reden.“ Und da Adolf eine Einwendung versuchte, setzte er ungeduldig hinzu: „Geht, geht! In einer halben Stunde bin ich bei Euch.“ —

„Die Dame,“ fuhr er fort, als Adolf zögernd den Saal verlassen, und richtete sich stolz auf und seine Augen schauten hochmüthig auf den ruhig dastehenden und rauchenden Rittmeister, „die Dame ist Fräulein Sophie Kieck — ihre Schwester war an den Herrn von Horst verheirathet. Es ist eine gute Familie, die nur durch Noth gezwungen, ihren Adel seit sechzig oder siebzig Jahren ablegte. Indessen habe ich beim kaiserlichen Hofe schon bewirkt, daß ihr Adel bekräftigt wird. Denn, mein Herr von Werth, ich werde die Dame demnächst heirathen und bin entschlossen, dem Sohn ihrer Schwester, dem Herrn von Horst, meine Tochter Else und mit ihr das Lehn Landsburg zu geben. So ist's, und nun wißt Ihr mit einem Mal die ganze Sache.“

„Und das wagt Ihr mir zu sagen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— [Bild von der Wiener Ringstraße.] Die „Deutsche Btg.“ schreibt: Eine Geschichte aus dem Leben sei hier in aller Kürze erzählt; sie diene zur Illustration des vielbenedicten Glückes, welches angeblich in den prächtigen Habsburgern unserer Ringstraße seine Heimstätte gefunden hat. Jetzt zur Sommerzeit, da die Bewohner jener Paläste zumeist auf ihren Sommerfrischen weilen, ist es nichts Auffälliges, wenn die Fenster in den ersten und zweiten Stockwerken dicht verhängt sind, soll ja doch die Sonne das Meublement während der Abwesenheit der Besitzer nicht schädigen. Eine hiervon ganz verschiedene Ursache hat das Herablassen der Rouleaux im ersten Stockwerke eines Ringstraßen-Palais. Der seit Kurzen umnachtete Sinn eines Insassen verträgt das Sonnenlicht nicht. Herr v. M., ein reicher, aus Ungarn hierher überfiedelter Gutbesitzer, in der Residenz trotz seines vorgerückten Alters als flotter Lebemann bekannt, ist unheilbarem Wahnsinne verfallen und verlebt nun seine Tage in einer Matragengruft. Die Wände seiner Zimmer, der Fußboden, die Thüren (von welchen die Kliniken entfernt werden mußten), der Tisch und wenige Stühle (das einzige Mobiliar) sind weich ausgestapert, damit sich der nur zu oft in Raserei verfallende Irre nicht schädige. Und fragt man nach der Ursache dieses plötzlich hereingebrochenen Mißgeschickes — so gleicht die Antwort einer schweren Anklage wider den tief Gebeugten selbst. Geiz und Trotz gegenüber seinem leichtsinnigen Sohne, der tief drunten in Ungarn im Kerker brummt, haben den sonst eben so leichtsinnigen Vater in's dunkle lebendige Grab gebracht. Das kam so. Herr v. M. wollte voriges Jahr in einem böhmischen Bade, um sich von den mannigfachen Strapazen des Carneval-Feldzuges in den kräftigsten Quellen abzuspülen. Während dessen hauste sein Sohn nach Landesbrauch auf den Gütern in Ungarn. In der Nachbarschaft sollte eine große Wirthschaft im Aicitationswege veräußert werden, und der junge Mann wettete mit einigen wackeren Rumpanen, daß er dieselbe um jeden Preis erstehen werde. Er fälschte zu diesem Zwecke eine Vollmacht seines Vaters, erschwindelte das Reugeld und erhielt auch das Gut um einen ganz enormen Preis. Als Herr v. M. davon erfuhr, war er selbstverständlich über den ungerathenen Knaben in Wuth, verweigerte die Herausgabe der Ankasssumme; der Staatsanwalt bekam Wind von der Fälschung und so wanderte M. jun. in's Gefängniß. Nun erst erwachte in dem Vater das entsetzliche Gefühl, den eigenen Sohn aus Laune der strafenden Gerechtigkeit überliefert zu haben. Die Aufregung warf ihn aufs Krankenbett, von welchem er leiblich allerdings geheilt, aber mit zerrüttetem Geiste sich erhob. Der Vater irrte, der Sohn im Kerker — das schmückt nicht nach verlockender Ringstraßen-Herrlichkeit.

— Ueber die geringe Heirathslust der heutigen Männerwelt und die sich fortwährend vermehrende Zahl der Hagestolzen wird jetzt in den verschiedensten Ländern geklagt. Nicht nur die untersten, sondern auch die obersten Gesellschaftsclassen haben den Geschmack am Heirathen verloren. Besonders groß ist die Zahl der unfreiwillig ledig bleibenden Frauen in England, sie überschreitet anderthalb Millionen, und von diesen sind 1,230,000 in der Blüthe und Kraft der Weiblichkeit. Vorwiegend bleiben die jungen Damen der höheren Stände unverheirathet und alljährlich ertönt ein Nothschrei aus den vornehmen Stadtvierteln Londons, der gewöhnlich von „mehreren Matronen“ oder einer „besorgten Mutter“ angestimmt wird, in den Zeitungen für die elegante Welt. Diese Zeitungsstrafpredigten an die Hagestolzen werden jedoch das sociale Problem nicht lösen, denn der Grund des Alienirungserkthums in England liegt viel tiefer, vor Allem in der verschrobenen und unweiblichen Erziehung, welche den jungen Damen der oberen Stände zu Theil wird, in der fabelhaften Steigerung des Luxus, welche das „Halten einer Frau“ auch für einen wohlhabenden Mann zu kostspielig und gefährlich macht. Diese Salonengel sind wie die Klippen auf dem Felde: sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Für die Kleidung sorgen sie allerdings, lassen aber Väter und Ehemänner dafür bezahlen, daß ihnen die Augen übergehen. Auch in Deutschland sind in dieser Beziehung die Zustände ganz englisch, die geschmacklose Puffsucht und der Aufwand des schönen Geschlechts nimmt selbst im Mittelstande so überhand, daß

es nicht unpractisch erscheinen dürfte, den Luxus, wie in früheren Jahrhunderten zu beschränken, oder aber den Aufwand der Frau als Maßstab für die Steuerkraft des Mannes anzunehmen.

— Ein Stellmacher hatte in Berlin eine Bekanntschaft mit einem jungen Mädchen. Dieses löste das Verhältniß aber, weil der junge Mann kein solides Leben führte und namentlich darauf ausging, seiner Braut ihre Ersparnisse abzuschwindeln. Da nun die Bemühungen des jungen Mannes, das Mädchen wieder zu versöhnen vergeblich waren, reiste er am 19. d. M. von hier nach Brandis bei Leipzig, wo er gleich bei seiner Ankunft erkrankte. Die Krankheit zeigte sich als eine Vergiftung, und er gestand auch, daß er sich vergiftet, aber auch zugleich, daß er vor seiner Abreise von Berlin in den vorräthigen Streuzucker seiner Braut Arsenik gemischt habe, und gleich nach Ablegung dieses Geständnisses starb er. Die dortige Behörde meldete sofort den Vorfall per Telegraph an die Berliner Kriminal-Polizei, worauf sich ein Beamter derselben vorgestern sofort in die Wohnung des Mädchens begab. Als der Beamte dort eintrat, saß das Mädchen mit einer Freundin am Tische, eben im Begriff mit dieser Kaffee zu trinken. Eine Schale mit Streuzucker stand auf dem Tische. Auf diese legte der eintretende Beamte mit den Worten seine Hand: „Erlauben Sie, Fräulein, Sie werden heute Ihren Kaffee bitter trinken müssen!“ Natürlich waren die Mädchen erstauet, als sie aber erfuhren, um was es sich handelte, wurden sie vor Schreck fast ohnmächtig. Es stellte sich nun heraus, daß das Mädchen einige Tage zuvor eine ganz kleine Dosis von diesem Zucker genommen hatte, wonach Uebelkeit erfolgte. Der Zucker hatte auch einen eigenthümlichen Geschmack gehabt, das Mädchen aber glaubte, der Kaufmann habe ihn irgendwie gefälscht. An den folgenden Tagen aß das Mädchen außer dem Hause und hatte somit keine Gelegenheit, den Zucker zu benutzen. Vorgestern erst sollte er in Ermangelung eines bessern zum Kaffee benutzt werden, als der Kriminalbeamte noch zur rechten Zeit als rettender Engel eintrat.

— [Uebergroße Vorsicht.] Bei einem in Berlin wohnenden Beamten, dessen Tochter allein zu Hause war, sollte ein Laufbursche einer Buchhandlung in später Abendstunde ein Journal abgeben. Als er klingelte, öffnete die etwas ängstliche junge Dame behutsam nur ein klein wenig die Thür, die noch dazu mit einer Versicherungskette versehen war. Der Bursche hatte es wohl eilig und steckte etwas hastig und schweigend den Arm mit dem Journal durch die schmalgeöffnete Thür. Darob erschrak die junge Dame dermaßen, daß sie laut schreiend mit ihrer ganzen Körperkraft die Thür zudrückte und den Arm des Burschen so fest einklemmte, daß dieser ebenfalls, und zwar vor Schmerz schrie. Natürlich eilten die Nachbarn herbei und eine Faust packte den Burschen beim Kragen, um ihn zurückzureißen, wobei dem armen Schelm die Haut von dem eingeklemmten Arm geschunden wurde, denn so verzweifelt fest drückte die junge Dame in ihrer Angst vor Räubern die Thür. Als sich die Sache aufklärte, lachten allerdings alle, bis auf den armen Laufburschen, dem die Sache wohl weniger spaßhaft vorgekommen sein mag.

— Ein ausgewachsener, gesunder Mensch gebraucht täglich 36 Unzen Speise, und zwar nimmt man an, 9 Unzen Fleisch und 27 Unzen Pflanzenspeise. Nach diesen auf statistischen Berechnungen beruhenden Erfahrungen werden die Mahlzeiten der englischen und französischen Soldaten und Matrosen bemessen. Man rechnet außerdem, daß der normale Körper eines Menschen jährlich 1500 Pfund Speise und Trank gebraucht. Ein nicht zu unmäßiger Trinker des Bayerischen Bieres dagegen, welcher täglich nur drei Seidel consumirt, verzehrt jährlich, das Seidel zu $\frac{3}{4}$ Pfund gerechnet, über 8 Etr. Bier, also die Hälfte des ganzen erforderlichen Ernährungs-Quantums.

Literarisches.

— Ein bisher noch unbekanntes Portrait von Heinrich Heine, gemalt zu Hamburg im Winter 1843 (jenem Winter, dessen der Dichter in seinem Wintermärchen „Deutschland“ gedenkt) ist aufgefunden worden und wird in der Größe des Originals demnächst im Verlage von F. Neubürger jun. in Dessau erscheinen.